Landtag trauert um H.-J. Bargmann

Mit tiefer Bestürzung haben Vertreter aller drei im Landtag vertretenen Fraktionen auf den tragischen Tod des Kulturexperten der SPD und Vorsitzenden des Kulturausschusses im nordrhein-westfälischen Landtag, Hans-Joachim Bargmann, reagiert. Bargmann war zusammen mit drei seiner engsten Mitarbeiter am 21. Oktober auf der Autobahn Frankfurt/Köln bei Siegburg bei einem Frontalzusammenstoß mit einem anderen Auto ums Leben gekommen. Auch die Insassen des anderen Fahrzeugs, das Ehepaar Wolfgang und Brigitte Trezek aus Overath und sein vierjähriger Sohn Jarko, mußten bei dem Unfall ihr Leben lassen.

„Niemand weiß leider, was wirklich geschah", sagte Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz bei der Trauerfeier im Essener Saalbau, an der neben etwa 500 Gästen auch Ministerpräsident Heinz Kühn, Essens Oberbürgermeister Horst Katzor, Oberstadtdirektor Dr. Karl-Heinz Rewoldt sowie der Fraktionsvorsitzende der SPD im Düsseldorfer Landtag, Dr. Fritz Kassmann, teilnahmen. Der Landtagspräsident würdigte in seiner Gedenkrede den Kulturexperten der SPD als einen Abgeordneten, der durch sein großes Sachwissen, seine Verständigungsbereitschaft und seine Beharrlichkeit die Demokratie mit glaubhaft gemacht habe. Diese Eigenschaften hätten Bargmann schnell in die erste Reihe der Landespolitik gebracht. Er sei der jüngste Vorsitzende des wichtigsten Ausschusses der Landespolitik, des Kulturausschusses, gewesen. Mit bewegten Worten gedachte er auch der mit Bargmann verunglückten früheren Sekretärin der SPD-Landtagsfraktion, Ellen Schmeißer, der Sekretärin Edith Dischereit und des Stadtamtmanns Wolfgang Uredat, die mit im Unglückswagen gesessen hatten.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Heinz Kühn bezeichnete den Politiker als „engagierten Anreger", der der Regierung durch seinen von hoher Sachkunde geprägten Rat mannigfache Hilfe gegeben habe. Er sei für seine Gegner immer ein fairer Widersacher gewesen. „Seine Schätze sind in den Herzen seiner Freunde deponiert, die ihn nicht vergessen werden, bis auch ihre Tage gekommen sind."

Landtagspräsident Dr. Wilhelm Lenz hob in seiner Trauerrede die Eigenschaften hervor, die Bargmann zu einem von allen Seiten geschätzten Politiker gemacht haben.

Der Oberbürgermeiser der Stadt Essen, Horst Katzor, hob im Verlauf der Trauerfeier hervor, daß dem Beigeordneten und Dezernenten für Hochschule, Schule und Sport der Stadt Essen, Bargmann, und seinen Mitarbeitern die Gründung der Gesamthochschule Essen und der städtische Schulentwicklungsplan wesentlich mit zu verdanken gewesen sei.

Nach der Trauerfeier beschloß der Gründungssenat der Essener Gesamthochschule auf Antrag von Professor Ernst von Weizsäcker, das erste Gebäude der Essener Gesamthochschule „Bargmann-Haus" zu nennen. Mit dem Bau dieses Gebäudes wurde am Dienstag begonnen. Mit dieser Namensnennung will die Hochschule die Verdienste des verunglückten Beigeordneten und Landtagsabgeordneten um das Konzept und den Aufbau der Essener Hochschule würdigen.

Wegen der Beisetzung Bargmanns wurde kurzfristig die für Donnerstag anberaumte Plenarsitzung abgesagt.

Unter den zahlreichen Trauergästen im Essener Saalbau waren auch (von rechts) Oberstadtdirektor Dr. Karl-Heinz Rewoldt, Ministerpräsident Heinz Kühn und der Fraktionsvorsitzende der SPD im Düsseldorfer Landtag, Dr. Fritz Kassmann. *Fotos: Tüsselmann*

Einmalige Förderung von Freizeitanlagen

Erstmalig besuchten die Mitglieder des Sportausschusses als Vertreter des Landtags Nordrhein-Westfalen auf Einladung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk beispielhafte Anlagen zur Tages- und Wochenenderholung im Revier, und zwar die Revierparks „Nienhausen" in Essen/Gelsenkirchen, „Gysenberg" in Herne und das Freizeitzentrum „Sechs-Seen-Platte" in Duisburg. An diesem Informationsbesuch nahmen auch die Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren der jeweiligen Kommunen teil.

Anlaß für den Besuch des Sportausschusses des Landtags war es, wie der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Rolf Meyer (SPD), herausstellte, Möglichkeiten zu finden, eine erholungsgerechte Umwelt im Revier zu schaffen. Wie sich bei dem Besuch der drei Freizeitanlagen gezeigt habe, seien die Anlagen für den Breitensport der Hauptbestandteil dieser in der Bundesrepublik bisher einmaligen Einrichtungen.

- Sport und Freizeit, so betonten die Ausschußmitglieder, haben nicht erst in den letzten Jahren eine unmittelbare Verbindung bekommen, sondern die Suche nach einem körperlichen Ausgleich und eine aktive Freizeitgestaltung gehören seit jeher zusammen.
- Daher ist der Ausbau von Breitensportanlagen, wie zum Beispiel diese verschiedenartigen Freizeitzentren, ein wesentlicher Bestandteil der staatlichen Sportförderung, die sich nicht ausschließlich auf die Errichtung von Leistungszentren für Spitzensportler konzentrieren darf.
- Zu dem drängenden Problem einer fachgerechten personellen Betreuung der Freizeitanlagen wiesen die Sportausschußmitglieder auf den seit einigen Jahren bestehenden Studiengang des Freizeitlehrers an der Deutschen Sporthochschule Köln hin, betonten aber gleichzeitig, hierdurch nicht eine „Verschulung" der Freizeit einleiten zu wollen.

Die Gesamtkonzeption für die Freizeitanlagen im Revier geht von der Tatsache aus, daß die von der Natur gegebenen Erholungsräume für die rund vier Millionen Bewohner der Kernzone des Reviers nicht ausreichen. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR) hat erstmalig in der Bundesrepublik ein System von Freizeitzentren (100 ha groß), Freizeitparks (rund 25 ha) und Freizeitstätten (mindestens 15 ha) entwickelt, um insbesondere auch zu aktiven Betätigungen auch außerhalb des Schul- und Vereinssports durch ein großes und mannigfaches Angebot von Sport-, Spiel-, Schwimm- und Badeeinrichtungen anzuregen.

Die Freizeitparks werden von dem SVR gemeinsam mit seinen Mitgliedstädten als Bauherr und Gesellschafter gebaut und betrieben. Es wird für jeden Park mit der Standortkommune eine gemeinnützige Revierparkgesellschaft in Form einer GmbH gegründet.